



Costus arabicus.
Arabischer Kostus

COSTUS.

Kostwurz.

Kennzeichen der Gattung: Die innere Blumenkrone bildet einen rachenförmigen dreylappigen Körper, über welchem, der einem Blumenblatte ähnliche Staubfaden steht; die kopfförmige Narbe ist ausgerandet. Die Kapsel ist gekrönt.

Nach Linné's System gehört sie in die 1. Klasse Monandria und 1. Ordnung Monogynia. Es sind deren 3 Arten, die hieher gehört heißt:

COSTUS ARABICUS.

Arabische Kostwurz.

Glatte Kostwurz; arabische Kostuspflanze. Franz. Le costus arabique. Schwed. Costus-Ort. Span. El Costo. Engl. The arabian costus. — C. glabratus. Schwartz. prod. 11. Die Wurzel ist knollig, weiß und schwammig. Sie treibt einfache, knotige, glatte, röthliche Stengel, welche mit länglichen schuppigen Blüthendrüsen gekrönt sind; zwischen einer jeden Schuppe steht eine Blume mit einem dreispaltigen Kelche, einer dreiblättrigen Krone, und einem großen Honigbehältniß. Die Kapsel ist dreysädrig, und enthält mehrere dreyeckige Samen. Sie wächst in Südamerika.

Man sehe die 441. b. Tafel.

CRATAEGUS.

Weißdorn.

Kennzeichen der Gattung: Der Fruchtknoten steht unter der Blume. Der Kelch ist fünftheilig, die Blumenkrone hat fünf hohle Blätter; mehrere Staubfäden mit

Wieg V. Band.

rundlichen Staubbeuteln stehen im Kelche; zwey fadenförmige Griffel mit stumpfen, meist kopfförmigen Narben. Die Frucht ist eine fleischige Beere mit zwey Fächern und eben so vielen länglichen Saamen; einige Arten haben zwey bis fünf Griffel, und zwey bis fünf Saamen.

Nach Linné's System gehört er in die 12. Klasse Icosandria und 2. Ordnung Digynia. Die Unterscheidungszeichen zwischen den Linné'schen Gattungen, Crataegus, Mespilus, Sorbus und Pyrus sind etwas schwer zu bestimmen, wie auch Hr. Dr. M. B. Bordenhausen ganz richtig angezeigt, und hierüber eine vortreffliche Abhandlung geliefert hat. Man sehe: Archiv für die Botanik von D. J. Römer 1. Bandes 3. Stück. S. 85.

Es gibt davon gegen 23 Gattungen, die hieher gehörigen heißen:

CRATAEGUS ARIA

Mehlbeerhagedorn.

Mehlbeerbaum; Mehlbaum. Ein ziemlich hoher Baum von ansehnlichem Wuchse und in gutem Boden nicht selten von 2 Fuß im Durchmesser. Seine länglich-eyförmigen, ungleich gesägten Blätter sind oben glänzend grün, unten aber durch ein darauf befindliches filziges Wesen schön silberfarben; daher der Name Silberbaum. Die Blattstiele, die jungen Triebe, die Blumenstiele und Blumenkelche sind gleichfalls mit dem filzigen Wesen überzogen. An alten Stämmen ist die Rinde braun und aufgerissen.

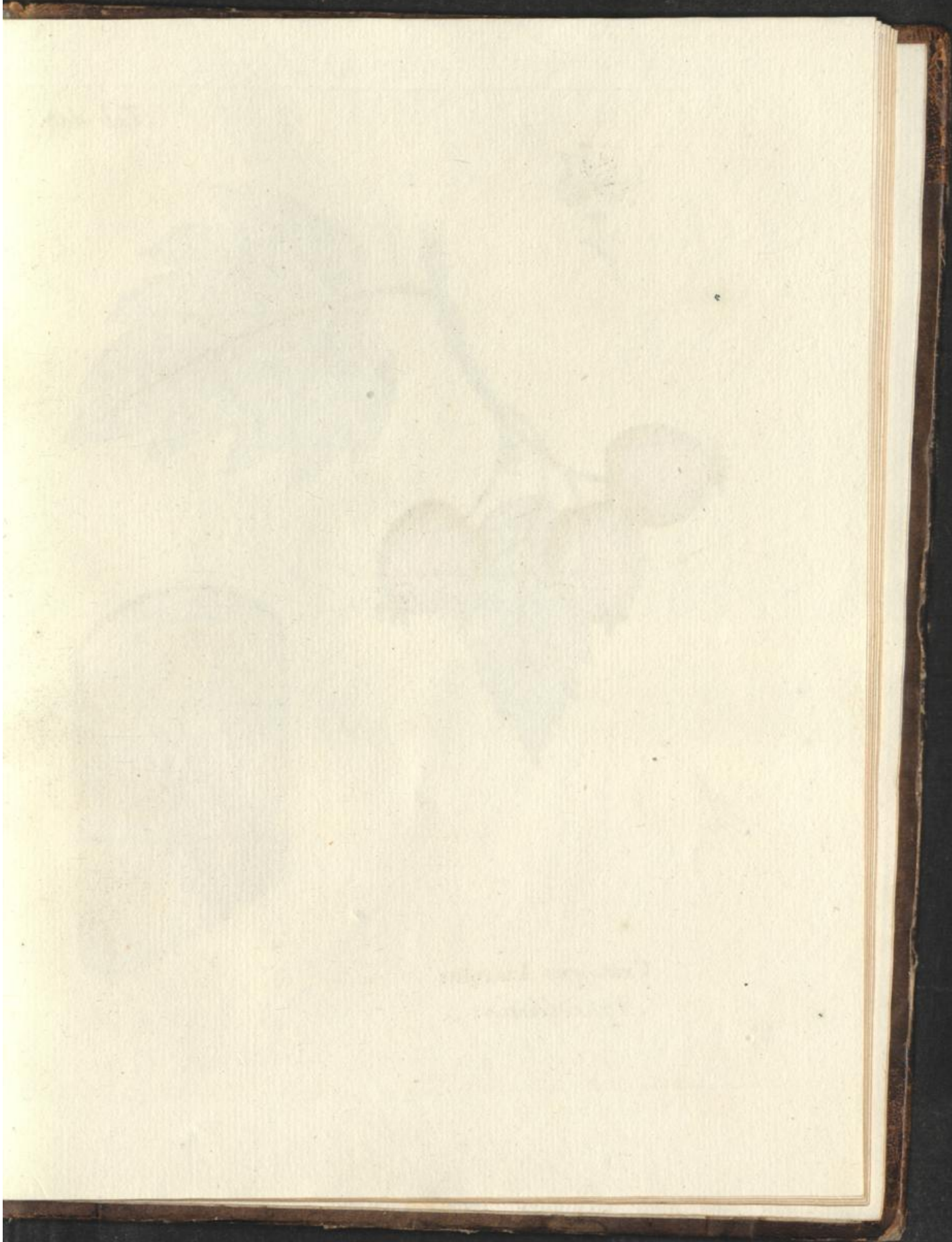
Die weissen Blüthen erscheinen mit ihren gelblichen Staubgefäßen in Büscheln an den Enden der Zweige. Im October reift die apfelförmige, fleischige, fast schmacklose Frucht; sie sieht innerlich blaßgelblich, äußerlich roth aus, und kommt einer großen Kirsche am Umfange bey. Eingemacht ist sie essbar. Sie dient zur Fortpflanzung des Baums. Das Holz ist vortrefflich und seiner Festigkeit wegen besonders zu allerlei Maschinen gut zu brauchen.

Siehe die 442. Tafel.



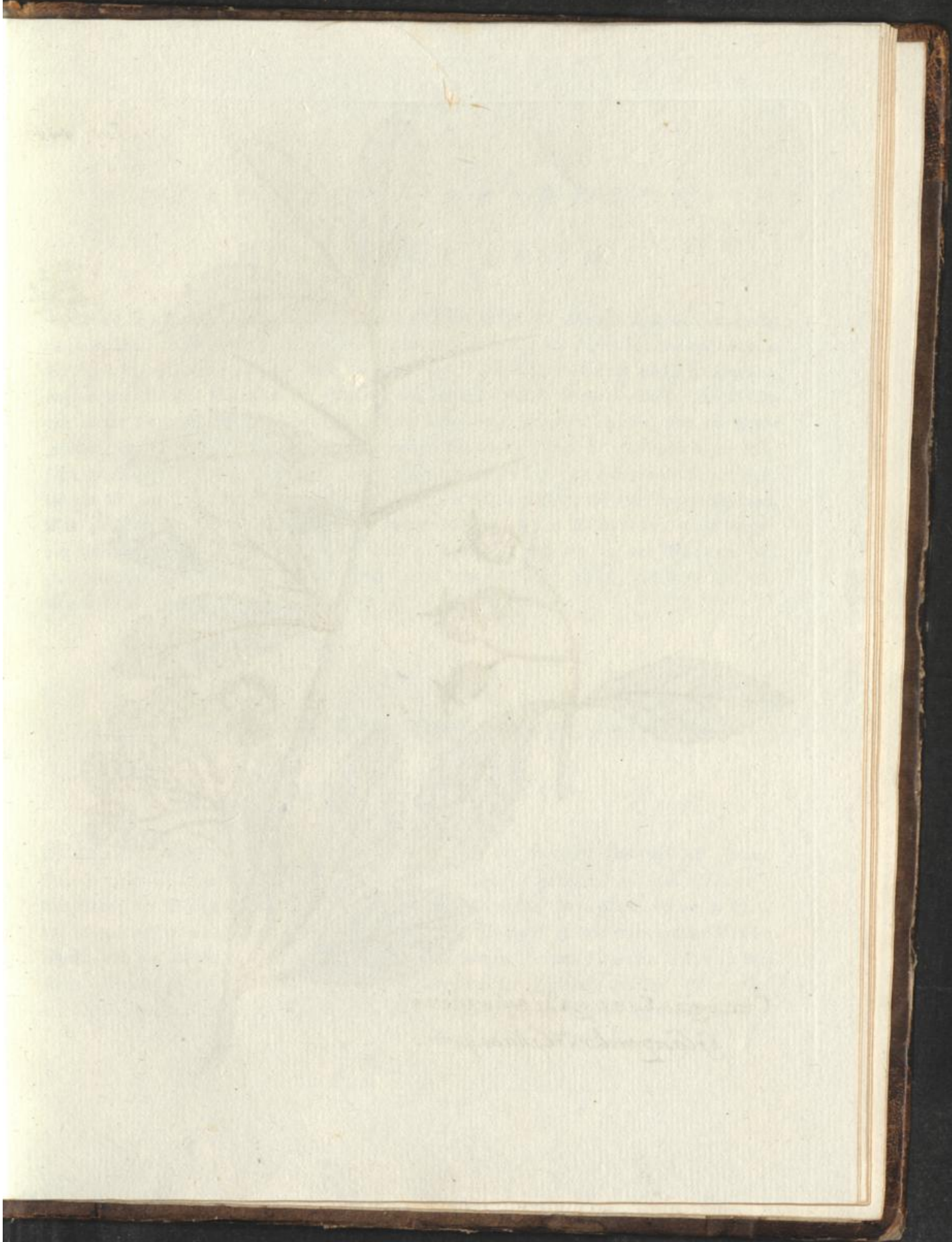


Crataegus Aria.
Meelbeerbaum.





Crataegus Azarolus
Azerolbaum.





Crataegus Crus galli splendens.
Glanzer Hahnesporn.

CRATAEGUS AZAROLUS.

Azarol = Weißdorn.

Großer Azarol; großer Azarolbaum; welsche Espeln. Schwed. Azarolträd. Franz. L'azerolier. Engl. The parsley leav'd hawthorn. — *Pyrus Azarolus*. Scop. carn. 2. Nr. 597. *Mespilus orientalis*. Pok. orient. t. 85. Der Azarolbaum wächst in Karolina, auch in den südlichen Gegenden von Europa, und erreicht daselbst die zweyte Größe. Die Blätter womit die Zweige bekleidet sind, haben drey undeutliche, stumpfe Lappen, sind am Rande gezähnt, und mit Adern durchzogen. Die weißen Blumen stehen in traubensförmigen Büscheln an den Spizen der Zweige, und liefern rothe Früchte, welche etwas kleiner sind, als die Mispeln, aber eben so wie jene, einige Zeit liegen müssen, ehe man sie genießen kann. Man ziehet diesen Baum theils wegen den schönen Blüthen und Blättern, theils wegen den säuerlichen, den Mispeln hierinne völlig gleichenden Früchten, in den Gärten. Es gibt auch eine Abänderung, welche sich durch den niedrigen Wuchs sowohl, als durch die kleineren Blätter und Früchte auszeichnet.

Man sehe die 443. Tafel.

CRATAEGUS CRUS GALLI SPLENDENS.

Glänzender Hahnesporn.

Glänzender Weißdorn; Hahnesporndorn oder virginischer Azaroldorn. Franz. Cuisse de coq. Engl. Common Cock's spur. — *C. Crus galli splendens*. Kerner's Darstellung der Bäume und Sträucher, Tab. 8. *C. lucida*. Wangenh. amer. t. 17. f. 42. *Mespilus lucida*. Ehrh. Beitr. 4. S. 17. Der Stamm ist mit einer grauen Rinde bedeckt, und die Aeste sind mit 1 bis 2, auch 3 Zoll langen, harten, schwarzen Dornen versehen. Die Blätter sind eyrund: kegelförmig, am Rande sägeförmig gezähnt, stumpf, an der Basis schmaler, auf beiden Seiten glatt, oben glänzend, lederartig, und stehen auf sehr kur-

gen Stielen; an den jährigen Zweigen wachsen sie größtentheils in Büscheln, und an den jungen Trieben einzeln. Die Blumen erscheinen im May und Juny, haben zwei Griffel, und stehen in Doldentrauben; die Früchte sind roth, und reifen im September. Wächst in Virginien und Canada, kömmt aber auch in unsern Gärten gut fort. Diese Art hat noch zwey Varietäten, nämlich; *Crataegus pyracanthifolius*, mit länglichen, lanzettförmigen, fast keilsförmigen Blättern, und *Crataegus salicifolia*, mit lanzettförmigen Blättern.

Siehe die 444. Tafel.

CRATAEGUS OXYACANTHA.

Der gemine Weißdorn.

Hagedorn, Mehlsäufstelsstrauch, Mehlsäpchen, Mehlsfeistchen, Hagebutten. Schwed. Hagtorn. Russ. Bojarischnik. Franz. L'aubepine. Engl. Common white hawthorn. Ist einer der gemeinsten Sträucher Deutschlands und anderer Länder, der überall in Laubwaldungen, auf Feldern und in Hecken angetroffen wird. Er liebt einen fetten lehmigten Boden, und kömmt auf dürrer Sande nicht fort, wird mehrentheils ein mannshoher und höherer Strauch, kann aber doch auch zu einem schlechten Baum gezogen werden. Er wächst sehr langsam, hat eine aschgraue, sehr feste und glatte Rinde, und ein gelbliches, sehr zähes, festes und dauerhaftes Holz. Die gestielten, oben dunkelgrün glänzenden und matt blasgrünen Blätter sind stumpf, gemeinlich in 3 Abschnitte getheilt, gesägt, oder eingeschnitten gesägt. Im May und Juny erscheinen die schönen, schneeweißen, angenehm riechenden Blüten in Dolden. Die hochrosenrothen Staubbeutel geben ihnen ein sehr einladendes Ansehen; sie haben 2 bis 3 Staubwege, und hinterlassen Anfangs grüne, dann hochrothe, länglichrunde oder mehr walzenförmige Beeren, die unter den Namen Mehlsbeeren, Mehlsäpchen bekannt genug sind, ein süßliches, mehliges, wohlschmeckendes Fleisch haben, und inwendig einige harte Saamenkerne einschließen, welche zur Fortpflanzung dienen.

Viele Vögel z. B. Kernbeißer und Sumpel fressen die Beeren gern, und auch Menschen können sie genießen. Wenn man sie in Menge hat, kann man Schweine damit mästen. In der Schweiz braucht man sie zu einem dem Bier ähnlichen Getränk. Das Holz gibt Spazierstöcke, Stiele zu allerley Instrumenten, und dient besonders zu Wagner- und Mäulerarbeiten. Dieser Strauch dauert an 100 Jahre. In Gärten zieht man nicht nur eine Spielart mit gefüllter, sondern auch eine schönere mit rosenfärbiger Blüthe.



Crataegus Oxyacantha.
Der Weißdorn.





Crataegus terminalis.
Elsebeerebaum

Bekanntlich werden die schönsten und undurchbringlichsten Gartenhecken von dem gemeinen Hagedornstrauch gezogen. S. Du Hamels Naturgesch. der Bäume I. S. 170. Oleditsch Forstwissenschaft II. S. 154. von Münchhausens Hausvater III. S. 71.

Man sehe die 445. Tafel.

CRATAEGUS TORMINALIS.

Der Elsebeerbaum.

Nach Else- oder Elzbeerbaum, Arlsbeere. Ein 40 bis 50 Fuß hoher und 1—2 Fuß im Durchschnitte dicker Baum, der mit dem Hagedorn einerley Geschlechtskennzeichen hat, und daher sehr gut Elsebeerhagedorn heißen kann. Ausser den angeführten Benennungen werden ihm in den verschiedenen Provinzen Deutschlands noch eine Menge anderer beygelegt, z. B. Elzebaum, Elrißen Atlasbeere; wilder Sperberbaum, wilder Speierlingsbaum, Zirgelbaum, Arbern, Arkfirsche, Darmbeere, Mehlbeere, Adlersbeere, u. s. w.

Er wächst hin und wieder in Deutschland, Frankreich, England, und andern europäischen Ländern in Wäldern wild, und wird in den thüringischen Feldhölzern häufig angetroffen. Seine Herzförmigen siebeneckigen Blätter, deren Lappen unten auseinander gesperrt sind, gleichen den Ahornblättern, sind fast 4 Zoll lang, 5 Zoll breit, oben hellgrün und glänzend, unten etwas heller.

Am Stamme und den alten Aesten ist die Rinde braun und aufgesprungen, an den jungen Zweigen aber rothbraun. Das harte, zähe, schön gestreifte und geklammte Holz wird zu allerley Drechsler- und Tischlerarbeiten verwendet.

Die Blüthen erscheinen im May an den Enden der Zweige, auf wolligten Stielen, in ziemlich großen Büscheln. Ihre Farbe ist weiß; ihre Bildung den Ebereschblüthen gleich, nur mit dem Unterschiede, daß sie beständig 2 Griffel mit rundlichen Staubwegen haben. Der Zahl der Staubgefäße nach gehört der Elsebeerbaum in die Klasse des Hagedorns.

Die Beerenartige Frucht ist fleischig, mit einem Nabel gekrönt, länglichrund, braunroth, und im September und Oktober reif. Man kann sie, wie die Früchte des gemeinen

Hagedorns, roh essen, wann sie weich worden sind, aber auch mit Zucker einmachen, und ein Muß daraus bereiten.

Die Erziehung dieses Baums ist leicht. Man erhält die jungen Stämmchen aus Saamen, und bringt sie auf einen guten nicht trockenen Boden; denn im mageren Lande werden sie weder hoch noch schön. S. Eramers Anleitung zum Forstwesen.

Siehe die 446. Tafel.

CREPIS.

Pipau, Grundfest

Kenzeichen der Gattung: Die allgemeine Blumendecke ist doppelt; die innere besteht aus lanzettförmigen anschließenden Schuppen, die Schuppen der äußern sind kürzer, und fallen ab. Der Boden ist nackend. Die zungenförmigen Zwitterblümchen haben 4 bis 5 Einschnitte. Der Saame ist etwas zusammengedrückt, mehr oder weniger gestreift. Die Saamenkrone ist haarsförmig, gestielt oder sitzt fest.

Nach Linnée gehört sie in die 19. Klasse Syngenesia und 1. Ordnung Polyg. superflua. Es gibt deren gegen 19 Gattungen, die hieher gehörige heißt:

CREPIS BARBATA.

Bartiger Pipau.

Bartige Grundfeste. Engl. Hawkweed or spanisch Crepis. — Hieracium boeticum majus. Herm. par. t. 185. Bey den Gärtnern kommt diese Gattung unter den Namen Christauge (oculus Christi) unter den Sommergewächsen vor. Sie ist in unsern Gärten gemein, und gedeihet in jedem Boden ohne Mühe. Wild wächst sie um den Vesuv und auf Sicilien am sandigen Gestade des Meeres. Die jährige Wurzel treibt einen etwa Fuß hohen Stengel, der sich in mehrere Aeste und Zweige theilt, bey fernerm Wachstume niederfällt, und dann auf der Erde liegend, zumahl in fettem Boden, einen ansehnlichen Busch bil-